

# HfWU und Aareon gründen „Immobilienwirtschaftliche Institut für Informationstechnologie“

Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) weitet ihre Forschungsaktivitäten aus. Am Standort in Geislingen wird nun das neue „Immobilienwirtschaftliche Institut für Informationstechnologie“ aus der Taufe gehoben. Das Institut wird von der Aareon AG, dem führenden Beratungs- und Systemhaus für die Immobilienwirtschaft, finanziell und praktisch unterstützt.

Mit dem neuen Institut will die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt eine unabhängige Plattform für Forschungsarbeiten innerhalb der Informationstechnologien schaffen. Ferner sollen die Anforderungen aus der Immobilienwirtschaft mit den Lösungsinstrumenten der Informationstechnologie an einem Ort gebündelt werden. Die Hochschule stellt dafür ein innovatives und kompetentes Umfeld zur Verfügung.

*Aktuelle praktische  
Forschungsthemen*

Der Studiengang Immobilienwirtschaft hat zehn Professuren mit einem Lehrstuhl für Datenverarbeitung. Aareon als Hauptsponsor bringt neben der finanziellen Unterstützung aktuelle praktische Forschungsthemen ein.

Laut dem Forschungs- und Entwicklungsprogramm wird sich die Arbeit des neuen Instituts auf den Einsatz und die Nutzung von IT-Instrumenten in der Immobilienwirtschaft konzentrieren, Management- und Entscheidungsinstrumente werden entwickelt und neue Geschäftsmodelle erarbeitet. Besonders qualifizierte Studierende und Absolventen mit der Zielsetzung einer weiteren Qualifizierung, zum Beispiel MBA oder Promotion, werden an den Projekten beteiligt. Insgesamt erhofft sich die HfWU einen weiter steigenden Drittmitteleinsatz an der Hochschule und einen Anreiz zu mehr praxisbezogener Forschung.

Das Institut wurde am 23. April am Standort Geislingen der HfWU feierlich eröffnet. Als erster Institutsleiter fungiert Professor Dr. Carol Richter. Laut Prof. Dr. Carol Richter „bündelt das neue Institut die immobilienwirtschaftliche IT-Forschung, was letztlich die Effizienz von IT gestützten Verfahren steigert und zu einer schnelleren Einführung neuer Technologien in den Unternehmen führen wird. Grundlage hierfür ist selbstverständlich eine umfassende Veröffentlichung, der Forschungsergebnisse in der Fachpresse“.

*Das neue Institut die immobilien-  
wirtschaftliche IT-Forschung*

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Forschungsinstituts ([www.immit.de](http://www.immit.de)) wird Dr. Manfred Alflen, Vorstandsvorsitzender der Aareon AG, sein. Dr. Alflen ist im Beirat des Fachbereichs Immobilienwirtschaft und Ehrensator der HfWU. Aareon, Europas führendes Beratungs- und Systemhaus für die Immobilienwirtschaft, engagiert sich bereits seit Jahren für den Studiengang Immobilienwirtschaft an der HfWU. Unter anderem vermitteln Aareon Spezialisten in Fachvorträgen den Studierenden Praxiswissen. In seiner Botschafterfunktion ist es Dr. Alflen ein wichtiges Anliegen, Theorie und Praxis zu verbinden und die qualifizierte Ausbildung in der Immobilienwirtschaft und IT weiter zu fördern. Die finanzielle und praktische Unterstützung des neuen Instituts in Geislingen ist dabei ein weiterer bedeutender Schritt und zeigt die Verbundenheit mit der HfWU. Dr. Alflen kommentiert: „Neben der qualifizierten Nachwuchsförderung mit starkem Praxisbezug versprechen wir uns wichtige innovative Impulse auf der Wissenschaftsseite, die wir in die Weiterentwicklung unsere IT-Produkte einfließen lassen und von denen die Immobilienwirtschaft profitiert“.

*Theorie und Praxis verbinden*

**Petra Kühn**

## Liebes IKEA-Deutschland,

„diskutierst Du noch – oder baust Du schon“, fragt man sich angesichts der Kontroversen um Deine Pläne in Lübeck-Dänischburg. Dabei wollen wir Einzelhändler doch im Kern alle das Gleiche: Unsere Kunden mit unseren Angeboten begeistern.

Dein Konzept ist so einmalig, dass Du heute eine der stärksten Marken im deutschen Einzelhandel bist. Deshalb möchten wir hiermit auch ein für allemal klarstellen: Wir sind für ein IKEA-Einrichtungshaus in Lübeck. Wir verstehen zwar nicht so ganz, warum Du auch noch einen Baumarkt möchtest, denn das ist nun wieder gar nicht einzigartig, sondern an fast allen Ikea-Standorten bereits heute zu finden. Und dass die Dichte an Baumarktangeboten in Lübeck heute schon überdurchschnittlich hoch ist, bestätigt auch das Verträglichkeitsgutachten zu Deiner Ansiedlung. Die Ursache aller Diskussionen ist jedoch weder Dein Einrichtungshaus, noch das V&B-„House of Living“, noch der Baumarkt – es ist das Shopping Center (so nennst Du es selbst auf Deiner Homepage unter [www.iicg.de](http://www.iicg.de)), welches Du zusätzlich ansiedeln willst.

Also lass uns doch einmal ehrlich darüber reden: Auf einer Verkaufsfläche, die knapp  $\frac{1}{4}$  der gesamten Lübecker Innenstadt entspricht, planst Du ein Einkaufszentrum mit genau den Sortimenten, die der Kunde heute schon in unseren Innenstädten findet. Es gibt jedoch Gesetze, die solche Ansiedlungen dieser Sortimente verbieten, wenn Innenstädte dadurch gefährdet werden. Und dies nicht etwa auf Betreiben von „Lobbyisten“, sondern auf Wunsch vieler Städte und Gemeinden hin, die den zunehmenden Verfall ihrer Innenstädte nicht länger hinnehmen wollten. Es geht dabei also nicht um „einen Schutzwall für den Einzelhandel der Innenstädte“. Es geht um den Erhalt innerstädtischen Lebens.

Liebes Ikea, Du wirst in Lübeck 2.500 kostenlose Parkplätze anbieten. Die Innenstädte dagegen vereinen Wohnen, Verkehr, Arbeiten und Handel auf einer eng begrenzten Fläche. Der mittelständische Fachhandel beschäftigt auf gleicher Fläche durchschnittlich etwa dreimal so viel Personal wie großflächige Anbieter. Die Rahmenbedingungen sind also nicht vergleichbar, und so gefährdet jeder neue Arbeitsplatz auf der grünen Wiese gleichzeitig 3 Arbeitsplätze in unseren Innenstädten. Wenn eine Stadt die innerstädtische Vielfalt erhalten will, dann muss sie sich aktiv dafür einsetzen – oder zusehen, wie das freie Marktgeschehen unsere Innenstädte veröden lässt.

Liebes Ikea, Du bist zu Recht Sympathieträger, das hast Du gerade erst wieder in Deinem Stammsitz Hofheim-Wallau unter Beweis gestellt. Dort wolltest Du auch großflächig erweitern. Doch nach dem Widerspruch der Nachbarstädte hast Du Deine Pläne prompt um ca. 30% reduziert. Du wirst sicher auch dem aktuellen Beschluss folgen und dort keine Innenstadtsortimente ansiedeln. Schließlich bist Du kein rücksichtsloser Investor, dem die Standorte egal sind. Du weißt, dass auch Deine Kunden sich attraktive Innenstädte wünschen. Und dass diese nur wirken können, wenn auch in Zukunft nicht nur 1-Euro-Läden, Handyshops, Casinos, Imbisse und wechselnde Leerstände das Bild prägen.

Natürlich verstehen wir auch Deine Überlegungen: IKEA Kiel, Hamburg und Rostock sind nicht weit entfernt, da musst Du Dir schon etwas einfallen lassen, um Deine Kunden für den neuen Standort zu begeistern. Deine Lösung ist das „einzigartige Scandinavian Center“ rund um das eigentliche Ikea-Einrichtungshaus. Aber mal ehrlich, findest Du das wirklich so einzigartig? Bei Deinen „Home-Parks“ in anderen deutschen Städten wurden außer dem Ikea Möbelhaus und Baumärkten doch auch schon vielerorts Baby-Fachmärkte, Bekleidungsdiscounter und Elektrofachmärkte angesiedelt. An keinem dieser Standorte hat die Innenstadt nachweislich profitiert, es ist einfach nur ein weiterer typischer Standort „auf der grünen Wiese“ geworden. Und offenbar kennst Du noch gar nicht die vielen skandinavischen Geschäfte, die es bereits heute in unseren Städten gibt?

### Weißt Du eigentlich ...

...dass auch XXXLutz im Jahr 2012 bis zu 50.000 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche ansiedeln will in Lübeck-Genin? Möglich sind dort außerdem weitere 25.000 m<sup>2</sup> für Fachmärkte – wie Du sie auch planst. Ach ja, und CITTI will auch um 10.000 m<sup>2</sup> erweitern. Im Jahr 2012 können in Lübeck so bis zu 145.000 m<sup>2</sup> zusätzliche Einzelhandelsfläche entstehen.

Die neuen Standorte ergeben damit zusammen eine Angebotsfläche, die weit größer ist als die heutige gesamte Innenstadt von Lübeck.

Vielleicht verstehst Du jetzt, warum wir Dein geplantes Shopping Center für keine gute und vor allem nicht für eine neue, einzigartige Idee halten?

Wir haben deshalb einen viel besseren Vorschlag für Dich: Uns ist kein einziges Beispiel in Deutschland bekannt, bei dem Innenstädte und Peripherie tatsächlich aktiv erfolgreich zusammenarbeiten. Das wäre also eine viel überzeugendere Alternative zum üblichen Shopping Center. Wir könnten Aktionswochen im Ikea-Einrichtungshaus veranstalten, bei denen jeweils eine Innenstadt aus der Region vorgestellt wird. Wir könnten gemeinsam Skandinavien-Events in unseren Innenstädten inszenieren. Wir könnten unsere Innenstädte per Live-Cam in Deinem Ikea zeigen. Wir haben viele Ideen und würden Dich, liebes Ikea, gern dabei unterstützen, den IKEA Lübeck zu einem Vorbild-Projekt für ganz Deutschland zu machen.

Liebes Ikea, es würde so gar nicht zu Dir passen, wenn Du auf Kosten unserer Innenstädte an Deinen Forderungen festhalten würdest. Und es ist doch für unsere Kunden kaum nachvollziehbar, warum ein Richter hierbei das letzte Wort haben sollte. Also lass uns wieder darauf besinnen, worum es uns eigentlich wirklich geht. Plane nicht weiter, in Lübeck Sortimente anzubieten, die der Kunde bereits heute in unseren Innenstädten findet. Lass uns statt des Shopping Centers Dein Einrichtungshaus in einzigartiger Weise zusammen mit den Innenstädten inszenieren – und unsere gemeinsamen Kunden damit wirklich überraschen und begeistern!



Aktivgruppe für Handel und Gewerbe Bad Schwartau e.V. · Gewerbeverein Neustadt in Holstein e.V.

GOK Gemeinschaft Oldesloer Kaufleute e.V. · Handelsverein Reinfeld e.V.

IGSU-Stockelsdorf Interessengemeinschaft Stockelsdorfer Unternehmer e.V.

Interessengemeinschaft Altstadt Bad Segeberg · Lübeck Management e.V. · Mölln Marketing e.V.

W.I.R. e.V. Ratzeburg · WVE Wirtschaftsvereinigung Eutin e.V.

V.i.S.d.P. Jürgen Mohr, Tel. 0 45 61 / 61 07 53